

Wenn Eltern für die Schüler sammeln

➔ An immer mehr Schulen und Kindergärten gründen sich Fördervereine ➔ Eine gute Möglichkeit, sich kennenzulernen und Geld für notwendige Anschaffungen zu sammeln

TEXT: MEIKE BRUHNS

Eine Schule ohne Förderverein wäre nichts für Brigitte Sosna. Die Direktorin der Bodelschwingschule im nordrhein-westfälischen Hamm weiß sehr genau, wie ihr Schulhof ohne die Arbeit engagierter Mütter und Väter aussehen würde: „Er wäre leer.“ Durch das Fenster sieht Brigitte Sosna einen Balltrichter und eine breite Metall-Doppelrutsche – finanziert vom Förderverein ihrer Schule.

Initiative für die Schüler

Dem Förderverein verdankt sie auch ihre Schulbücherei, einen gemütlich eingerichteten Klassenraum mit Sitzsäcken und etwa 1500 Kinderbüchern. An drei Vormittagen die Woche arbeiten Mütter ehrenamtlich in der kleinen Bibliothek. Vor allem in verregneten Pausen ziehen sich die Kinder gern hierher zum Schmökern zurück. Und dann sind da noch die Musikanlage, der Fernseher mit DVD-Spieler und die Kisten mit Pausenspielzeug – Bällen und Springseilen – die jede erste Klasse zum Nikolausfest bekommt. „Ohne die Arbeit des Fördervereins wären all diese Dinge nicht möglich“, sagt die Schuldirektorin. „Ich habe zwar das Glück, ein sehr engagiertes Kollegium zu haben, aber das alles könnten wir allein nicht leisten.“

In Zeiten knapper Kassen ist Eigeninitiative gefragt. „Vor 40 Jahren, als ich im Schuldienst anfang, war vieles anders“, erzählt Brigitte Sosna. „Es war mehr Geld da, sicher. Aber viele der Dinge, die wir heute benötigen, brauchte man damals auch noch nicht.“ Die Ganztagschule war in Deutschland ebenso unbekannt wie Computerräume, interaktive Whiteboards oder DVD-Spieler.

Auch die pädagogischen Anforderungen seien jetzt andere, da die Kinder einen Großteil des Tages in der Schule verbringen, sagt Brigitte Sosna. Eine Problemstellung, mit der sie bewusst offensiv

umgeht: „Ich kann mich entweder darüber beklagen, dass die Kommunen nur Geld für das Notwendigste haben, oder ich kann etwas tun, um die Lage zu verbessern“, sagt sie.

Viele Helfer, ein Ziel

Die 61-Jährige ist eindeutig fürs Tun. Deswegen war die Gründung eines Fördervereins eine ihrer ersten Amtshandlungen, als sie 1998 Schuldirektorin wurde. „So ziehen hier alle an einem Strang und weder Eltern noch Lehrer müssen das Gefühl haben, alles allein schultern zu müssen“, sagt Brigitte Sosna.

➔ SPENDEN SAMMELN

Gefragt ist Kreativität

Bei Eltern und Verwandten zu sammeln, ist nur eine Möglichkeit. Hier sind einige weitere erfolgreich erprobte Ideen.

Marktstände In vielen Gemeinden können Fördervereine auf Märkten und Festen Kuchen- oder Bastel-Stände aufstellen, ohne Standgebühr zahlen zu müssen. Andere Möglichkeit: Die Schulkinder verkaufen ihre Basteleien in kleinen Bauchläden. Ansprechpartner sind Bürgermeister, die Fest-Organisatoren oder das Gewerbeamt.

Altpapier sammeln Wenn ein Verein alte Zeitungen und Kataloge in Tonnen sammelt oder gebündelt abgibt, bezahlen Wertstoffhändler einige Euro pro Tonne. Infos unter www.papierbank.de

Laub-Truppe Damit der Rasen ordentlich wächst, muss er im Frühjahr geharkt werden. Für eine mit Harken ausgerüstete Truppe aus Schülern und Eltern spenden Gartenbesitzer hübsche Sümmchen. Im Sommer sind Obst-Pflücktrupps gern gesehen.



Gemeinsames Engagement schweißt Eltern zusammen

Die Schuldirektorin kann auf ihre Helfer zählen – bei Schulfesten, den Bundesjugendspielen, Flohmärkten, in der Bibliothek. Und beim spendenträchtigen Sponsorenlauf, den Förderverein und Schule alle zwei Jahre veranstalten. Eltern, Freunde und Verwandte der Schulkinder verpflichten sich im Vorfeld schriftlich, pro gelaufener Runde eine bestimmte Summe zu spenden. Bei 400 Schülern kommt einiges zusammen. „18 000 Euro waren es das letzte Mal“, sagt Brigitte Sosna stolz. „Die eine Hälfte ging an das Kinderhospiz, die andere an uns.“ Für die Spenden stellt der Förderverein ordentliche Spendenquittungen aus. Staatliche Schulen dürfen keine Spenden annehmen, ein Förderverein schon.

Doch es geht es nicht nur ums Materielle. Ein Förderverein bringt die Eltern zusammen und schafft ein Gemeinschaftsgefühl an der Schule. Und er ist eine gute Möglichkeit, neue Bekanntschaften zu knüpfen. „Wir sind neu in der Stadt, daher habe ich mich sehr gefreut, als ich gefragt wurde, ob ich mitmachen möchte. Inzwischen habe ich das Gefühl, wirklich in der Stadt angekommen zu sein“, sagt Betina Appel, Beisitzerin des Fördervereins der Bodelschwingschule.

Ein aktiver Förderverein ist gut für das Schulklima, da ist sich die 42-Jährige mit der Schuldirektorin einig. „Ich bin überzeugt, dass es für die Kinder wichtig ist, dass ihre Eltern sich für das, was sie in der Schule tun und erleben, interessieren“,

sagt Betina Appel. Ihr Ältester, Julius, ist in der zweiten Klasse, Nikolaus wird im Sommer eingeschult. „Wenn ich in der Bibliothek bin oder bei Festen helfe, bekomme ich viel von dem mit, was in der Schule passiert und kann so mithelfen, eine liebevolle und lebendige Schulumgebung zu schaffen – für alle Kinder, nicht nur für meine eigenen.“ Natürlich ist so ein Förderverein mit Arbeit verbunden. Es gibt Sitzungen, Termine, ehrenamtliche Aufgaben. „Dafür hat nicht jeder Zeit“, sagt Betina Appel. „Umso wichtiger ist es, dass die etwas tun, die Zeit haben.“

Michaela Kopplin engagiert sich im Förderverein der Müggelschlößchen-Grundschule in Berlin. Auch ihr geht es vor allem darum, an dem, was in der ▶

► Schule vor sich geht, teilzuhaben. „Ich habe schon vor der Einschulung meiner Tochter mitgearbeitet, weil ich wissen wollte, wie es an dieser Schule zugeht“, sagt die 36-Jährige. „So erfahre ich auch, was in den anderen Klassen passiert, nicht nur in der meiner Tochter.“ Zusammen mit einem harten Kern engagierter Mitstreiter organisiert die umtriebige Vereinsvorsitzende Sommerfeste, Laternenumzüge und das Adventsschwimmen mit Tannenbaum und Weihnachtsmann.

Futter fürs Spendenschwein

Manchmal findet Michaela Kopplin es schon mühsam, andere Eltern zu motivieren. „Zettel oder Briefe funktionieren schlecht. Aber wenn man die anderen persönlich anspricht und es schafft, sie mit der eigenen Begeisterung anzustecken, machen so einige mit.“ Vielen Eltern sei gar nicht bewusst, wie viel Einfluss sie hätten, sagt Michaela Kopplin. „Dabei geht es nicht nur um Mitsprache in der Schule, sondern auch in der Kommune.“ Schließlich seien die Eltern der 260 Schüler der Müggelschlößchen-Schule auch Wähler.

Um Geld auf das Konto des Fördervereins zu bekommen, lassen sich Michaela Kopplin und ihre Mitstreiter einiges einfallen. Denn die Mitgliedsbeiträge von 15 Euro im Jahr reichen längst nicht aus, um die Ziele des Vereins zu finanzieren. Also werden leere Kartuschen und Druckerpatronen gesammelt und es gibt einen Spendeshop beim Online-Fundraisingportal Bildungsspender (siehe Interview). Auch um Sponsorengelder wird geworben. „Ohne die Hilfe der Amtsfeld Wohnungsbaugenossenschaft hätten wir zum Beispiel keine Schul-T-Shirts“, sagt Michaela Kopplin. Bei jeder Veranstaltung des Fördervereins steht das Spendenschwein auf dem Tisch. „So kommt mehr zusammen, als wenn wir für Kaffee und Kuchen Geld verlangen würden“, sagt Michaela Kopplin. Ihr ist es wichtig,

→ **INTERVIEW**

„Wenn viele sich zusammentun, können sie mehr erreichen“



Alexander Klement ist Gründer des gemeinnützigen Online-Fundraisingportals Bildungsspender. Das Prinzip: Käufer nehmen den Umweg über das Portal, um in Online-Partnershops einzukaufen. Hierfür erhält Bildungsspender eine Gutschrift, die an die teilnehmenden Kitas, Schulen und Vereine gespendet wird. Mehr Infos unter www.bildungsspender.de

familie&co: Woher kam die Idee, Bildungsspender ins Leben zu rufen?

Alexander Klement: Ich wollte etwas schaffen, dass den Spendenkreislauf „Eltern kaufen sich gegenseitig selbst gebackenen Kuchen ab“ in Kindergärten und Schulen erweitert. Wenn viele sich zusammentun, können wir mehr erreichen, als wenn ein einzelner

Schulförderverein Spenden sammelt. Wir schaffen Synergien.

Was muss man beim Spendensammeln beachten?

Wenn man in der Schule oder im Kindergarten die Sammelbüchse herumgehen lässt, ist das nicht kompliziert. Wenn es um Größenordnungen wie bei Bildungsspender geht – 2010 flossen rund 91 000 Euro über das Portal an Kitas, Schulen und Vereine – sieht das anders aus. Da gibt es gesetzliche Vorgaben, wer Spenden erhalten darf, wie ein Verein organisiert sein muss und so weiter. Um nichts falsch zu machen, habe ich in den vergangenen zwei Jahren mehr als 30 Mal mit meiner Ansprechpartnerin beim Finanzamt telefoniert. Ich frage lieber zu viel nach als zu wenig. Aber egal, ob man im großen oder kleinen Rahmen sammelt: Es ist wichtig, alles transparent zu halten. Nur so ist Vertrauen möglich.

dass Eltern und Kinder bei Festen nicht jedes Mal für Tretauto fahren oder Trampolin hüpfen bezahlen müssen.

Alle Eltern entscheiden mit

Inzwischen habe sie gelernt, dass mehr gespendet wird, wenn klar sei, wofür das Geld verwendet werden soll, sagt Michaela Kopplin. „Also fragen wir die Eltern, wofür sie gern sammeln würden und stimmen dann ab.“ Auf diese Weise kamen schon zwei interaktive Whiteboards in die Schule, das nächste Ziel werden wahrscheinlich drei mobile Tischtennisplatten sein. ◀

→ BUCH UND INTERNETTIPPS

Joachim Lehmann: Arbeitsheft für Vereinsvorstände. Praxis Gesellschaft für Weiterbildung, 9,95 Euro. Praktisches Arbeitsheft mit nützlichen Informationen, kommentierten Rechtsparagrafen und Blanko-Formularen.

Nicole Fabisch: Fundraising: Spenden, Sponsoring und mehr. dtv, 14,50 Euro. Gut geschriebener Leitfaden für eine erfolgreiche Fundraising-Planung.

www.schulfoerderevereine.de Internetseite des Bundesverbandes der Schulfördervereine mit Links zu bereits existierenden Landesverbänden. Dort finden gründungswillige Eltern viele nützliche Informationen aus der Praxis.